(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 257. Mittwoch, den 1. November 1899.

Zu dem Flottenplane des Reichsmarineamts

bemerken die Londoner „Times“, jede Vermehrung der Kriegsmarine einer Großmacht müsse einen Bestandtheil der englischen Schiffsbauvoranschläge bilden. Es könne nicht erwartet werden, daß England eine Politik von Seiten Deutschlands willkommen heiße, die, sobald sie in Wirksamkeit gesetzt sei, eine beträchtliche Erhöhung des englischen Marinebudgets erforderlich machen müßte. — Wir stellen diese englische Preßstimme voran, weil aus ihr hervorgeht, daß eine Festlegung unsrer heimischen Flottenstärke auf eine Reihe von Jahren garnicht durchführbar ist. Sobald solch' ein Plan angenommen würde, würden sich durch entsprechende Flottenverstärkungen des Auslandes die Verhältnisse so schnell ändern, daß das in Aussicht genommene Ziel den Anforderungen nicht mehr entspricht, gerade wie wir es bei dem Sexennat erlebt haben. Die Auslassung der „Times“ ist daher außerordentlich charakteristisch für auf viele Jahre hinaus ausgedehnte Flottenpläne.

Die „Germania“, das Berliner Organ des Centrums sagt zu den Marineplänen, dieselben enthielten eine Ueberraschung sonder Gleichen und bedeuten nichts mehr und weniger als eine Verdopplung unsrer Kriegsmarine und noch dazu eine Vermehrung der Auslandkreuzer, und zwar unter gleichzeitiger Ankündigung einer Erhöhung der Baukosten. Wir sind schon an manche plötzliche Wendung gewöhnt, eine solche Wendung aber übersteigt auch nach den Flottenerörterungen der letzten Tage alle Begriffe. Will die Regierung absolut auf einen schweren Konflikt lossegeln?

Die „Hbg. Nachr.“, die seiner Zeit dem Fürsten Bismarck nahe standen, sprechen sich gleichfalls gegen den Flottenplan aus und erklären, daß unsre vornehmlichste Waffe gegen den Mißbrauch der englischen Flottengewalt bei unsrer auswärtigen Politik liege. Versteht diese unsre Beziehungen zu Rußland richtig auszunützen, so kann sich England Uebergriffe nicht gestatten.

Die „Deutsche Tageszstg.“ sagt in einem neuerlichen Artikel: Wird uns die Flottenverstärkung wirklich helfen, werden nicht die anderen Mächte auch ihrerseits in gleicher Weise vorgehen, so daß uns unsere Flottenvermehrung nichts nützen wird? Die Eingangs mitgetheilte Auslassung der Londoner „Times“ giebt auf diese Frage die Antwort.

Die neue Flottenvorlage wird der „Magdb. Ztg.“ zufolge dem Reichstage nicht vor Neujahr zugehen. Besprochen wird der Plan natürlich bei der Etatsberathung schon werden, die sich infolgedessen recht lebhaft gestalten wird.

Deutsches Reich.

Berlin, den 31. Oktober 1899.

Der Kaiser hielt sich Montag und Dienstag bei dem Botschafter Grafen Eulenburg in Liebenberg (Mark) zur Jagd auf. Am Mittwoch wird der Monarch bei der Grundsteinlegung zur Kapelle für das Militärwaisenhaus in Potsdam zugegen sein.

Die Kaiserin wohnte am Montag in Berlin der Einweihung des Gemeinde- und Pfarrhauses der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche bei.

Das Zarenpaar trifft nach offizieller Mittheilung am 4. November zu kurzem Besuche des deutschen Kaiserpaares in Potsdam ein. Am Freitag, dem Sterbetage Kaiser Alexanders III., wird in der russischen Kapelle zu Darmstadt eine große Trauerfeier stattfinden, der auch Zar Nikolaus und seine Gemahlin beiwohnen werden.

Ueber Kaiser Wilhelm hat sich der frühere Präsident von Nordamerika, Harrison, der kürzlich in Berlin weilte und vom Kaiser empfangen wurde, in folgender Weise zu einem Landsmanne geäußert: „Der Kaiser ist überraschend gut über die prominenten Männer und Tagesfragen informirt. Er hat mit mir längere Zeit und mit allen Anzeichen des höchsten Interesses über die Marine der Vereinigten Staaten gesprochen und dabei seiner Bewunderung des Patriotismus und des Weitblicks amerikanischer Staatsmänner Ausdruck gegeben. Auch der Bereitwilligkeit, mit der der amerikanische Kongreß die Mittel für die Schaffung einer so tüchtigen Marine bewilligte, zollte er Beifall. Der Kaiser sagte, daß er sich nach einem gründlichen Studium des spanisch-amerikanischen Krieges eine hohe Meinung von der Tüchtigkeit der amerikanischen Seeoffiziere und Mannschaft gebildet habe.

Ueber den Rücktritt des Oberstkämmerers Fürsten zu Hohenlohe-Oehringen von seinem Hofamt meldet die „Nat.-Ztg.“ noch, Fürst Hohenlohe habe als erster Hofbeamter denjenigen Personen der Hofgesellschaft, die als Landtagsabgeordnete gegen die Kanalvorlage gestimmt, das Schreiben zugehen lassen, daß auf ihr Erscheinen bei Hofe bis auf Weiteres kein Werth gelegt werde. Fürst Hohenlohe ist Herrenhausmitglied und da er glaubt, daß er sich in seiner Abstimmung über die Kanalvorlage binden würde, wenn er weiter in seinem obersten Hofamte bliebe, so zog er es vor, aus demselben zu scheiden.

Vor mehreren Wochen ging Seitens des Gouverneurs von Kamerun telegraphische Meldung über einen von der Buli-Bevölkerung auf den Küstenort Kribi überraschend ausgeführten, nach mehrtägigem Gefecht siegreich zurückgeschlagenen Angriff ein. Diese sofort veröffentlichte Nachricht war naturgemäß kurz gefaßt und enthielt über die Folgen jenes Angriffes, insbesondere für die in der unmittelbaren Umgebung Kribis befindliche Niederlassung der katholischen Pallottiner-Mission keinerlei Mittheilung. Als daher vor einigen Tagen die ersten kurzen Nachrichten von der erfolgten Zerstörung der Missionsanstalten Kribi und Bambua durch die Blätter gingen, entsprach der denselben beigefügte Zusatz, daß von diesem Ereigniß an amtlicher Stelle nichts bekannt sei, den thatsächlichen Verhältnissen. Erst die unmittelbar darauf eingetroffenen amtlichen Berichte aus Kamerun brachten die Aufklärung, daß die der Pallottiner-Mission zugefügten bedauerlichen Verluste im Zusammenhang mit jenem bereits vor Wochen gemeldeten Angriffe des Bulistammes auf Kribi standen. Die Veröffentlichung des Inhalts der gedachten amtlichen Berichte steht unmittelbar bevor.

Zu Verhandlungen mit der Reichsregierung wegen Ausbeutung der Kupferminen in Deutsch-Südwestafrika ist Herr Beit vom gleichnamigen Londoner Minenhause in Berlin eingetragen. Beit wird auch wegen des Rhodesschen Bahnplanes verhandeln.

Wie wir erfahren, wird sich der Ausschuß der Deutschen Kolonialgesellschaft in seiner nächsten Sitzung, am Donnerstag, den 2. November d. J., mit einem Antrage beschäftigen, welcher dahinzielt, die Flottenkommission der Gesellschaft, wie sie vom Juli 1897 bis März 1898 bestanden hat, wieder ins Leben treten zu lassen, um für die in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ vom 29. Oktober d. J. angekündigten neuen Flottenpläne der verbündeten Regierungen auf möglichst nachdrückliche Weise zu werben.

Der Staatssekretär des Reichsmarineamts Tirpitz ist zum Kaiser nach Liebenberg befohlen worden. Dieser Befehl steht offenbar mit dem Flottenplane in Zusammenhang.

Die zur Reichskasse gelangte Einnahme an Zöllen und Verbrauchssteuern betrug in der Zeit April—September dieses Jahres 368,21 Mill. Mk. oder 3,86 Mill. Mk. mehr. Die Zölle ergaben, wie in letzter Zeit, so auch diesmal weniger, nämlich 8 Mill. Mk. Dagegen weist die Zuckersteuer ein mehr von 7,13 Mill., die Verbrauchsabgabe von Branntwein von 4,9 Mill. M. auf. — Ferner geht aus der Nachweisung hervor, daß der Ueberschuß der Post- und Telegraphenverwaltung 12,9 Mill. Mk. beträgt. Der Spielkartenstempel bringt andauernd weniger und zwar 22 905 Mk. Es scheint, als ob im Deutschen Reiche jetzt weniger gespielt wird, oder aber die einzelnen Kartenspiele werden länger benutzt als früher, so daß neue Spiele weniger oft gekauft werden.

Bei der Ersatzwahl zum preußischen Abgeordnetenhause in Neuhaldensleben ist Rittergutsbesitzer Reinhold (kons.) gewählt worden.

Man wird sich erinnern, wie sehr von verschiedenen Seiten der Gedanke, die Königliche Bibliothek in Berlin aus der Mitte der Stadt in die Gegend des Zoologischen Gartens zu verlegen, bemängelt und angegriffen worden ist und wie lebhafte Kontroversen in den Kreisen der Betheiligten sich über die Frage der künftigen Lage der Kgl. Bibliothek entsponnen hatten. Nach längeren Berathungen zwischen den zuständigen Ressorts ist die Streitfrage nunmehr endgültig dahin entschieden worden, daß der Neubau der Kgl. Bibliothek auf dem sogenannten Akademieviertel Unter den Linden ausgeführt werden soll. Schon im nächsten Etat dürften die Mittel zum Ankauf des ganzen Akademiegrundstückes für den Staat als Bauplatz für das künftige Bibliothekgebände ausgebracht werden.

Eine Umfrage der Brandenburgischen Provinzialbehörde über die Erfahrungen bezüglich der gesetzlichen Bestimmungen der Sonntagsruhe bringt man mit dem Plane einer weiteren Ausdehnung der letzteren zusammen.

Vom Transvaalkrieg.

Obwohl die Entscheidung auf dem östlichen Kriegsschauplatze allen Anzeichen nach unmittelbar bevorsteht, so ist sie doch im Augenblicke noch nicht erfolgt. Auch auf dem westlichen Kriegsschauplatze drängen die Dinge zu einer Lösung. Bezüglich Mafekings wird man voraussichtlich in allerkürzester Zeit eine den Buren günstige Nachricht erhalten; aber auch bei Kimberley liegen die Verhältnisse für die Buren günstig, wenngleich dort der entscheidende Schlag noch nicht so unmittelbar bevorsteht.

Was die Vorgänge im Einzelnen betrifft, so ist darüber mitzutheilen: Die Buren stehen rings um Ladysmith herum in einer starken Kette vereinigt. Ihre Zahl wird von den Engländern auf 17000 Mann geschätzt. Die Engländer haben sich über die Stellung des Gegners in gefahrloser Weise dadurch zum Theil unterrichtet, daß sie von Ladysmith aus einen Fesselballon steigen ließen und von dem aus die Umgebung mittels Fern-

Der Familienschmuck.

Roman von A. J. Mordtmann.

(Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

Die lange Inselreihe, die sich von der Elbe-Mündung an längs der deutschen Nordseeküste hinzieht, endigt an der jütischen Grenze. Der letzte Ausläufer dieser durch die ewig hungrigen Meereswellen vom Festlande abgerissenen Brocken ist die kleine Insel Fanö, schon dem dänischen Sprachgebiet und dem vormals so mächtigen Inselkönigreich zugehörig. Nördlich davon schneidet eine Bucht tief in das jütische Festland hinein; wer die Karte betrachtet, sollte meinen, die Insel sei ein aus dem Lande herausgerissenes Stück, das hineingeschoben, die Bucht gerade ausfüllen könnte. Zwischen dieser Bucht und der Nordsee erstreckt sich in südöstlicher Richtung die kleine Halbinsel Skallinge, von deren nördlichstem Punkte, Blaavands Huk, an die Küste eine nördliche Richtung annimmt.

Weltvergessen, weltverloren haust dort ein ärmlich Geschlecht, das seine Nahrung aus dem Meere bezieht, seinem unzuverlässigen Freunde, der in wilden Sturmesnächten die vertrauensselig zu nah' an den Strand heran gebauten Hütten mit gierigen Armen ergreift, einreißt und mit Sand und Geröll bedeckt; zur Entschädigung dafür treibt es ihm aber auch Bretter, Fässer und anderes Wrackgut kostbarerer Art, auch das kostbarste von allen, Menschen, an den Strand. Die Zeiten sind längst dahin, da trügliche Feuer von den Strandpiraten angezündet wurden, um den Seefahrer an die ungastliche Küste zu locken, wo sein Fahrzeug zerschellte und die etwa lebend das Land erreichende Mannschaft nicht freundliche Aufnahme fand, sondern erschlagen und ihrer Habseligkeiten beraubt wurde. Auch jetzt schaut man nach Schiffbrüchigen aus, aber um mit dem Rettungsboot hinauszufahren und mit eigener Lebensgefahr die Bedrängten und Bedrohten ans Land zu bringen. Die wilde Romantik des menschenfeindlichen Trotzes ist der edlen Romantik der Humanität gewichen.

Hinter den Dünen und Sandwällen, die das Meer aufgeworfen, und an denen es mit langen Tang- und Muschelstreifen die höchsten Fluthgrenzen bezeichnet hat, erheben sich theils vereinzelt, theils in kleinen Gruppen, die kaum den Namen Dörfer verdienen, die Häuser der Strandbewohner; eine dieser Gruppen führt den Namen Wittenaes, wohl von der kleinen Zunge weißen Sandes, die hier, südlich von dem steinigen Blaavands Huk, in das Meer vorspringt. Nur eine Merkwürdigkeit besitzt das unansehnliche Dorf, seinen Friedhof; man wundert sich, wie die wenigen Menschen, die hier einsam hausen, einer so umfangreichen Stätte für ihre Todten bedürfen konnten, aber die abgeschiedenen Insassen der kleinen Ortschaft nehmen auch den geringsten Theil des Raumes ein; die meisten Gräber bergen angeschwemmte namenlose Leichen; Deutsche und Engländer, Spanier und Italiener, Dänen und Griechen, — sie alle ruhen hier einträchtig nebeneinander. Manche liegen in Massengräbern; die im Leben im engen Raume eines Schiffes auf einander angewiesen waren, liegen auch im Tode zusammen. Dann haben die Dörfler vielfach die Gallionfiguren der gestrandeten Schiffe auf die Gräber der Mannschaften gesetzt, und seltsam muthet inmitten der christlichen Embleme der kornbekränzte Lockenkopf einer Ceres oder das behelmte Haupt einer Minerva an.

Die Sonne neigt sich in zerrissenem Gewölk zum Untergange; aber die Wolkenstreifen, die über der unruhig brandenden, grünen Fluth dahin ziehen, sind nicht die Vorboten eines kommenden, sondern die Nachzügler eines vertobenden Sturmes. Am Strande sind die Fischer beschäftigt, das von Blaavands Huk herschwimmende Wrackgut, Rundhölzer, Planken, Bretter, Trümmer jeder Art, zu bergen; mit großen Wasserstiefeln angethan, lange Piken in den Händen, gehen sie weit in die Brandung vor und fahnden auf jeden herantreibenden Gegenstand; am Lande wird Alles aufgeschichtet, und der Strandvogt überwacht die Arbeit, damit nichts verschleppt werde. Denn die alten, gesetzlosen Zeiten sind vorbei, und die Küstenbewohner haben nicht mehr Anspruch auf das gesammte gerettete Gut, sondern nur auf einen angemessenen Berglohn. In der Frühe ist ein kleines Schiff, ein norwegischer Schoner, mit einer Ladung Holz am Vorgebirge gescheitert und in Stücke gegangen. Die Mannschaft ist gerettet, das Holz wird geborgen, für das verlorene Schiff wird die Versicherungsgesellschaft die versicherte Summe zahlen. — —

Kurz, in der ganzen Sache ist gar nichts Romantisches, und wer es darin findet, der legt es aus seinem eigenen Empfinden hinein. So ist es bei dem jungen Manne, der dort auf der dem Meere zurückgekehrten Seite der Düne sitzt, indem er bald Verse aus der Odyssee, bald aus Heines Nordseebildern recitirt und mit schwärmerischen, blauen Augen auf die schäumende Brandung und den zornig düsteren Himmel blickt.

Er ist nicht schön, dieser junge Mensch mit den blauen Augen und dem hellblonden, dichten Haar; seine Züge sind eckig wie seine Bewegungen, seine Arme zu lang, seine Stirn zu hoch, seine Backenknochen zu hervorstehend und seine Füße zu ungeschlacht. Der flaschengrüne Rock ist ihm zu weit, die geblümte Weste geht ihm zu tief hinunter, und die pfeffer- und salzfarbenen Beinkleider machen den Eindruck, als seien sie ursprünglich für jemand anders gemacht worden.

Er sitzt nicht allein auf dem sandigen Abhange; seine Bemerkungen sind an ein junges Mädchen gerichtet, das an seiner Seite Platz genommen hat und ebenfalls voll Interesse auf die bewegte Scenerie da unten hinab blickt. Sie hat die Hände in den Schooß gelegt, und ab und zu fliegt ein Lächeln über die rosigen Züge.

Im Gegensatz zu ihrem um wenige Jahre älteren Begleiter ist dieses Schiffermädchen, das 16—17 Sommer zählen mag, auffallend schön, und die einfache Kleidung ist mit einer gewissen Koketterie geordnet. Ihre Augen haben die bräunlich-graue Farbe der frischen Haselnuß, das tiefdunkle Haar spottet in seiner Fülle jeder Beschränkung durch die landesübliche Mädchenhaube,

rohrs beobachteten. Das Kabel dieses Ballons war jedoch nur 1200 Fuß lang, so daß diese Umschau nicht von der wünschenswerthen Höhe aus unternommen werden konnte, immerhin haben die Engländer werthvolle Informationen über die Stellung des Feindes gewonnen. General White verfügt über 12000 Mann, erwartet aber täglich Verstärkungen. Vor deren Eintreffen müssen die Buren den entscheidenden Schlag vollbracht haben, wenn sie sich von der gewaltigen Uebermacht des Feindes nicht zurückschlagen lassen wollen. Zunächst scheint es, als wagten die Buren den Angriff auf Ladysmith noch nicht so recht, suchten vielmehr die Stadt durch Zerstörung der Wasserleitungen etc. zur Uebergabe zu zwingen. Die Engländer suchen dagegen jeden Zusammenstoß mit den Buren, so lange die Verstärkungen noch nicht eingetroffen sind, möglichst zu umgehen, nachdem es sich in den stattgefundenen Vorpostengefechten herausgestellt hat, daß die Buren nicht zu verdrängen sind. Diesen nun kann die Taktik der Engländer ebenso wenig verborgen bleiben wie die Thatsache, daß die gegebene Zeit bis zum Eintreffen General Bullers und seiner Leute ausgenützt werden muß. Man glaubt daher, die Buren werden ihre Gefechtsweise von Glencoe auch jetzt wiederholen, mit einer verhältnißmäßig geringfügigen Streitmacht die Stadt Ladysmith von einer Seite angreifen, und wenn sich die Engländer zu ihrer Vertheidigung dahin gewendet haben, mit dem Gros der Truppen auf der entgegengesetzten Seite anstürmen.

Die Engländer halten auch das an der Eisenbahn Ladysmith-Durban und zwar unweit des zuletzt genannten Ortes gelegene Pietermaritzburg nicht mehr für sicher. Bei dieser Stadt sollen die Buren bereits in ansehnlicher Stärke vereinigt sein, es hat dort auch schon ein kleineres Scharmützel stattgefunden, dessen Ausgang jedoch unentschieden geblieben ist. An Stelle des gefangen genommenen Obersten Schiel hat der Hauptmann von Albedyll die Leitung des 600 Mann starken deutschen Corps übernommen.

Vom westlichen Kriegsschauplatz wird zunächst die Fortsetzung des Bombardements von Mafeking gemeldet. Die Stadt soll bereits in Flammen stehen, der englische Oberst Baden-Powell die nachgesuchte Uebergabe der Stadt indessen abgelehnt haben. Die Engländer, denen es schließlich doch zu heiß in der Stadt wurde, versuchten einen Ausfall zu machen, um sich dadurch zu retten. Das Unternehmen mißlang aber.

In Kimberley sollen so zahlreiche Vorräthe aufgestapelt sein, daß dort trotz der Belagerung die Stimmung der Engländer noch immer eine zuversichtliche sein soll. Cecil Rhodes hielt eine Ansprache an die in der Stadt vereinigten Truppen und sagte, die Buren wollten ihn (Rhodes) fangen; unter dem Schutze der britischen Truppen fühle er sich jedoch vollkommen sicher.

Die Haltung der Eingeborenen ist den Buren eher günstig als den Engländern; in den letzten Tagen haben sie sich vollkommen ruhig verhalten.

Aus der Gardekavallerie der Königin Victoria ist ein Regiment zusammengesetzt worden, das sich unverzüglich nach Südafrika einschifft.

Der deutsche Kaiser hat dem Obersten seines englischen Dragoner-Regiments, bei dessen Abgange nach Südafrika folgendes Telegramm gesandt, das den Mannschaften in einem Regimentsbefehl vorgelesen wurde und das folgendermaßen lautet: „Entbieten Sie dem Regiment mein Lebewohl. Mögen Sie alle unbeschädigt zurückkehren! Wilhelm I. R.“ In ganz England hat dieses huldvolle Telegramm natürlich unbeschreiblichen Jubel hervorgerufen.

Aus London laufen der Bestätigung bedürftige Nachrichten über eine unmittelbar bevorstehende Mobilisirung der Flottenreserve ein. Aus Madrid wird gemeldet, daß vor Gibraltar eine größere Anzahl englischer Kriegsschiffe angesammelt sei und daß diese Ansammlung auf die Absicht Englands zurückzuführen sei, die Delagoabai als englische Besitzung zu erklären, sobald die Verstärkungen in Kapstadt angekommen sein würden. Die bezüglichen Abmachungen mit Portugal seien beendet, so daß England in der Lage sein werde, Transvaal rücklings anzugreifen.

Ladysmith, 30. Oktober, 5 Uhr 20 Min. früh. (Meldung des „Reuterschen Bureaus“). Eine Kanonade hat soeben begonnen. Die Buren werfen Geschosse aus ihren Belagerungsgeschützen: ihr Feuer wurde nach sieben Schüssen der englischen Batterien zum Schweigen gebracht. Die Buren gehen jetzt auf der linken Flanke der Engländer vor.

Paris, 30. Oktober. In einer Unterredung mit einem Redakteur des „Echo de Paris“ hat Dr. Leyds erklärt, nach seiner Ansicht werde sich bei Ladysmith ein ernster Kampf abspielen. Obgleich Europa den Buren Sympathie entgegenbringe, erklärte Dr. Leyds weiter, werde es, wenn es die Buren besiegt sehe, nicht interveniren, wenigstens nicht für den Augenblick. Von einer Vermittelung sei keine Rede. Dr. Leyds fügt dann noch hinzu, Transvaal habe Verhandlungen angeknüpft wegen der Legung eines Kabels nach Europa; die Verhandlungen hätten kurz vor einem erfolgreichen Abschlusse gestanden, als der Krieg dazwischen getreten sei.

Petersburg, 30 Oktdber. Das holländische Comité zur Hilfeleistung an die Buren erläßt in sämmtlichen Organen der hauptstädtischen Presse einen in warmen Worten gehaltenen Aufruf, in welchem im Namen der Menschlichkeit die dringende Bitte ausgesprochen wird, eiligst den Verwundeten, Wittwen und Waisen durch Spenden zu helfen. Die bisherigen zu diesem Zweck veranstalteten Sammlungen, besonders der „Nowoje Wremja“ und der deutschen „St. Petersburger Zeitung“, ergaben namhafte Resultate.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Budapest, 30. Oktober. Im Abgeordnetenhause unterbreitete die Regierung eine Indemnitäts-Vorlage für die ersten vier Monate des Jahres 1900. Barabas richtete an den Ministerpräsidenten von Szell eine dringende Interpellation darüber, ob es wahr sei, daß der Kriegsminister angeordnet habe, die Reservisten müßten sich in der Kontrollversammlung beim Namensaufruf mit dem Worte „hier“ melden und dürften sich nicht der ungarischen Sprache bedienen. Barabas wünscht zu wissen, ob der Ministerpräsident darauf hinzuwirken gedenke, daß die Reservisten in Ungarn sich auch in ungarischer Sprache melden können.

Rußland. Wegen Mangels an Steinkohlen in dem Warschauer Industriebezirk ist verschiedenen Blättern zufolge im Finanzministerium die Frage einer zeitweiligen Herabsetzung des Zolles auf schlesische Kohlen angeregt worden.

Belgien. Lüttich, 30. Oktober. Im Kohlenbecken von Seraing sind heute früh zahlreiche Bergleute in den Ausstand getreten, in mehreren Gruben ist nur ein geringer Theil der Belegschaften angefahren. Die Ausständigen fordern Erhöhung ihres Lohnes; bisher wurde die Ruhe nicht gestört. Für morgen wird ein starkes Anwachsen der Streikbewegung erwartet. In den Gruben der Cockerillgesellschaften wird noch im vollen Umfange gearbeitet.

Spanien. Es wird bestätigt, daß die Amerikaner, die zehntausend gefangene Spanier an die Philippiner ausgeliefert hatten, sich entschieden weigern, diese loszukaufen. Diese Unglücklichen werden also elend umkommen müssen. In ganz Spanien herrscht darüber die schmerzlichste Stimmung.

Japan. Die Londoner „Times“ meldet aus Tokio vom 29. d. Mts.: Der Kaiser und die Kaiserin gaben gestern ein großes Bankett zur Erinnerung an das Inkrafttreten der revidirten Handelsverträge. Der Kaiser sagt in einer Ansprache, er sei überzeugt, daß die gegenseitigen Handelsvortheile allen Theilen zum Nutzen gereichen werden, und gab der hohen Achtung vor dem Gerechtigkeitssinn und dem freundlichen Entgegenkommen Ausdruck, welche die fremden Mächte gezeigt hätten.

China. Zwischen China einerseits und England und Amerika andrerseits sollen gegenwärtig Verhandlungen über wichtige Fragen auf dem Gebiete des Handels schweben, die zu einem befriedigenden Resultate zu führen versprechen.

Aus der Provinz.

* **Danzig**, 30. Oktober. Wie wir hören ist der Herr Abg. Stadtrath Ehlert von dem Minister für öffentliche Arbeiten zum Mitgliede des Landes-Eisenbahnrathes berufen worden. — Im Alter von 70 Jahren starb heute früh nach kurzem Leiden Herr Amtsgerichtsrath Weckwarth, welcher seit etwa 24 Jahren vornehmlich in Vormundschaftssachen hier thätig war. W. ist in Konitz geboren und war vor seiner Versetzung nach Danzig Kreisrichter in Culm und später in Dirschau.

* **Danzig,** 30. Oktober. Von der elektrischen Straßenbahn überfahren wurde gestern Abend in der Langgasse ein junger Mann; er wurde von einem Wagen erfaßt, zur Erde gestoßen und am Kopfe schwer verletzt. In bewußtlosem Zustande wurde der Verletzte nach dem Lazareth Sandgrube gebracht. — Mitte November wird hier eine wichtige Sache vor dem Schöffengericht zur Entscheidung kommen. Es sind nämlich bis jetzt bereits über 50 Fleischermeister aus Danzig und der Umgegend angeklagt, gehacktes Rindfleisch, sogen. Rinderklopsfleisch, durch Färben verfälscht zu haben. Die Fleischer behaupten, daß das Färben allgemein üblich und unschädlich sei und nur deshalb gemacht werde, um dem Fleische längere Zeit die frische rothe Farbe zu erhalten. In der gleichen Sache wird inzwischen noch gegen eine weitere Anzahl Fleischer Anklage erhoben werden. — In der in der Schichau-Kolonie wohnenden Familie des Eisenarbeiters Karkowski sind sieben Söhne nach einander an Scharlach und Diphtherie erkrankt uud zwei denselben erlegen. Vorgestern wurde der dritte Sohn beerdigt und ein vierter ist im Lazareth in der Sandgrube vorgestern verstorben.

* **Elbing,** 29. Oktober. Bei den bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen der dritten Abtheilung wird es zu einem sehr lebhaften Wahlkampf kommen, da in diesem Jahre zum ersten Male die Sozialdemokraten eigene Kandidaten aufstellen werden.

* **Schönlanke,** 29. Oktober. Beinahe um sein Leben kam gestern Abend der Malerlehrling Borowski von hier. Er mußte für seinen Meister Lack aus dem Lagerraum holen, wobei er die Unvorsichtigkeit beging, ein Streichholz anzuzünden. Sofort stand der ganze Raum in Flammen. Der arme Junge ist am ganzen Körper mit Brandwunden bedeckt und liegt schwerkrank nieder. Die im Lagerraum vorhandenen Tapeten, Schablonen, sowie das ganze Farbenlager ist verbrannt. Diese Gegenstände waren nicht versichert. Ein Arbeiter wurde von einem durchgehenden Pferde bei den Löschungsarbeiten am Unterleib schwer verletzt.

* **Marienburg,** 28. Oktober. Zu einem größeren Krawall kam es hier am Freitag Abend. Abends 7 Uhr entstand in der Laubenstraße zwischen Maurern und Arbeitern eine Schlägerei, nachdem die Leute vom Bau des Bäckermeisters Brandstädter ihren Richtschmaus gefeiert hatten. Der Polizeibeamte Schneider wurde von mehreren Maurern umzingelt; sie drohten ihn niederzustechen. Auf seine Hilferufe kam Herr Bezirkskommandeur Major von Schönholz herbei. zog blank und rief mit lauter Stimme, daß er jeden, der es wage, ihn anzufassen, niederstechen werde. Herr Polizeikommissar Scheffler kam ebenfalls zur Hilfeleistung herbei. Schneider hat eine Kopfverletzung davongetragen. Der Tumult auf der Straße dauerte etwa von 7—9 Uhr. Wie der „E. Z.“ gemeldet wird, fanden infolge des Krawalls heute Vormittag Massenverhaftungen statt. Herr Major von Schönholz hat bei dem kommandirenden General des 17. Armeekorps die Absendung eines Wachtkommandos nach Marienburg beantragt.

* **Memel**, 30. Oktober. In der Nacht zum Sonntag ist zu Kaukehmen ein Raubmord verübt worden. Der Rentner Greinus wurde durch Axthiebe getödtet, seine Frau schwer verletzt. Als der That verdächtig ist ein 16jähriger Fleischerlehrling verhaftet worden.

* **Schulitz,** 29. Oktober. Die Lehrervereine Schulitz und Fordon feierten gestern unter Betheiligung der Familien im Stallbaumschen Saale in Brahnau ihr Stiftungsfest. — Am Sonnabend, 11. November cr., findet hier im Rathhaussitzungssaale die Wahl der Stadtverordneten statt.

* **Bromberg,** 30. Oktober. Am 26. d. M. feierten die Landwirth Gustav Rasch'schen Eheleute in Schleusendorf das Fest der goldenen Hochzeit. Bereits in den Vormittagsstunden erschien eine Deputation des Kriegervereins Schleusenau, dessen Mitglied der Jubilar ist, und brachte die Glückwünsche des Vereins, sowie ein Geschenk. Nach der kirchlichen Einsegnung überreichte Herr Pfarrer Bötticher dem Jubelpaare die Ehejubiläumsmedaille und eine Bibel. Das Jubelpaar ist trotz seines hohen Alters noch recht rüstig.

* **Bromberg,** 30. Oktober. Der Bromberger Architekten- und Ingenieur-Verein stattete am letzten Mittwoch der Fettgas- und Acetylengasanstalt auf dem Staatsbahnhofe einen Besuch ab. Die Führung hatte Herr Eisenbahndirektor Boßköhler und Herr Werkmeister Bräuer übernommen. Die Fettgasanstalt besteht schon seit längerer Zeit und liefert das bis vor Kurzem zur Erleuchtung der Personenwagen ausschließlich dienende Fettgas. Vor Kurzem ist aber eine Acetylengasanstalt hinzugekommen, welche das als Zusatz zum Fettgas sich außerordentlich bewährende Acetylengas erzeugt. Seitdem werden beide Gase in einem Verhältniß von 1 : 3 miteinander gemischt und so als Mischgas verbraucht. Es hat bei gleichen Kosten eine um das Dreifache größere Lichtstärke. Die Versendung des Gases mittels Kesselwagen an die einzelnen Abgabestellen erfordert eine wesentliche Verringerung seines Volumens, die durch einen Druck von zehn Atmosphären erzielt wird. Aus den auf den wichtigeren Bahnhöfen stationirten Röhren-Kesselwagen beziehen dann die einzelnen Personenwagen nach Bedarf ihr Gas. Zunächst wurde die Fettgasanstalt besichtigt. Hier wird in mehreren Retorten das bei der Paraffinindustrie als Nebenprodukt ausfallende Rohöl zur Erzeugung des Fettgases destillirt. Es wird sodann in Kondensatoren geleitet, in denen es Theer ausscheidet, um dann in den Reinigungskästen weitere Läuterungen zu erfahren. Die Kontrolle über die richtige Vertheilung des Druckes ermöglicht ein mit den einzelnen Stationen in Verbindung stehendes Röhrensystem mit leicht zu übersehender Indikatortafel. 100 Kilogramm Rohöl liefern etwa 50 Kubikmeter Fettgas. Für die sodann besichtigte neuerbaute Acetylengasanstalt ist das bekannte Calciumcarbid das Rohmaterial. Es wird in verlötheten großen Blechcylindern versendet. Zwei im Betriebe alternirende stehende große Blechcylinder, die mit Wasser gefüllt sind, werden fortlaufend mit kleinen Calciumcarbidmengen beschickt, so daß die Gasentwickelung anhaltend vor sich geht. 100 Kilogr. Carbid liefern etwa 25 Kubikmeter Acetylengas. Das Mischen beider Gase besorgen zwei Gaskontrolluhren, welche an ihrer Achse je ein Stirnzahnrad haben, deren Größe dem richtigen Umsetzungsverhältniß und und maßgeblichen Mischungsverhältniß entspricht und die durch eine Gelenkkette verbunden sind. Schließlich wurde noch die Kompressionsmaschine besichtigt, welche das Gas in die stationären Kessel hineindrückt, die es an die Kesselwagen abgeben. Das Füllen von solchen und die Abgabe des Gases von ihnen an einen Personenwagen beschlossen die Besichtigung.

* **Inowrazlaw,** 29. Oktober. Der deutsche Handwerkerverein hielt Sonnabend Abend in seinem Vereinslokale bei Consbruch eine Generalversammlung ab. In den Vorstand wurden gewählt: Zum ersten Vorsitzenden Herr Klotzbücher, zu seinem Stellvertreter Herr Schulz, zum Schriftführer Herr P. Schlott, zum Rendanten Herr Rosenke. Zu Kassenrevisoren wurben die Herren Keller und Schumann ernannt.

* **Posen**, 30. Oktober. Der Hausarzt der kaiserlichen Familie, Professor Dr. Renvers besuchte dieser Tage den Erzbischof Dr. v. Stablewski zwecks Konsultation. Professor R. erklärte sich mit der Behandlung des Erzbischofs Seitens der hiesigen Aerzte einverstanden, rieth aber dem Erzbischof, der größten Ruhe zu pflegen; er solle sich weder mit Diöcesan-Angelegenheiten beschäftigen noch Besuche empfangen.

* **Posen,** 30. Oktober. Der Zweigverein Posen des Vereins Ostdeutscher Holzhändler und Holzindustrieller setzte in seiner gestern in Posen stattgehabten Sitzung die Usancen für den Holzhandel in unserer Provinz fest. Es ist beabsichtigt, die Gebräuche im Holzhandel für das ganze deutsche Reich in eine einheitliche Form zu bringen. Der Handelskammersyndikus berichtete über die bisherigen Erfolge des Zweigvereins. Da jetzt den wirthschaftspolitischen Fragen erhöhte Bedeutung innewohne, sei die Zahl der Vereinigungen, welche wirthschaftliche Interessen verfolgen, sehr gewachsen. Zusammenschluß der Kräfte sei nothwendig, um Erfolge zu erzielen. Andererseits bildeten die Vereine Auskunftsstellen. Im Breslauer Bezirks-Eisenbahnrath sei der Verein vertreten. Er habe in einer Denkschrift die Ansicht ausgesprochen, daß der Zoll auf Rundhölzer besser fortfalle; ihm sei es zu danken, daß das Verfahren bei Holzverkäufen aus Staatsforsten ein anderes,

---

Stirn und Wangen sind von klarem, durchsichtigen Teint, und die leichtgebogene Nase, die Lippen und das Kinn sind von einer entzückend reinen und scharfen Modellirung. Es ist nicht zu verwundern, daß der junge Pastorssohn für die märchenhaft schöne Edith Lornsen schwärmt, alle jungen Fischer und Schiffer schwärmen für sie, aber sie ist ihrem ganzen Wesen nach unnahbar für die männliche Dorfjugend; nur Dirk Holmfeld scheint ein passender Umgang für das schöne Kind, das einer verkleideten Prinzessin gleich sieht.

Pastor Holmfeld ist erst seit zwei Jahren Seelsorger des Dorfes; sein Sohn Dirk war bei dem ersten Zusammentreffen den Reizen der schönen Fischerstochter verfallen, und sie fand Vergnügen an der Unterhaltung mit dem ersten gebildeten Manne, der ihren Lebensweg kreuzte. In der weltfremden Umgebung von Wittenaes fiel ihr die vernachlässigte Kleidung ihres neuen Anbeters nicht auf; sie meinte, es wäre so die Art der Stadtleute.

Die Sonne versank unter den Horizont, und Edith erhob sich, um nach Hause zu gehen; Dirk begleitete sie schweigend. Die Dämmerung stimmte ihn allemal trübe und einsilbig, die Trennung von Edith, wenn auch nur für wenige Stunden, machte ihn niedergeschlagen. Vor ihrer Hausthür mußte er Abschied nehmen.

„Gute Nacht, Edith,“ sagte er, ihr die Hand gebend.

Ihre munteren Augen sahen ihn forschend an, und kleine Grübchen erschienen in ihren Wangen. „Bist Du schon wieder melancholisch Dirk?“ fragte sie.

„Meine Sonne geht unter,“ antwortete er mit absichtlichem Doppelsinn. „Da kann ich nicht heiter sein.“

„Auch beim Lichte im Zimmer ist es gemüthlich.“

„Du trägst Deine Sonne überall mit Dir,“ sagte er leise. „Aber ich bin vereinsamt, und wo Du nicht bist, herrscht Dunkel um mich.“

„Ich wollte, Mama Lornsen dächte wie Du,“ scherzte Edith. „Dann könnten wir viel Licht sparen.“

Dirk seufzte sentimental. „Du hast kein Herz, Edith,“ klagte er. „Du bist immer kühl und gleichgiltig.“

„Ja, warum sollte ich es nicht sein?“

„Es liegt doch nicht in Deiner Natur!“

„Wer weiß? und übrigens —, was hättest Du davon, wenn ich anders wäre?“

„Das ist wahr,“ murmelte der junge Mensch, indem er den Kopf wie unter einem Schlage senkte. „Was hätte ich davon, wenn Dein Herz wärmer fühlte?“

Er wandte sich zum Gehen. Edith sah ihm ein Weilchen nach, dann lachte sie hell auf und stürmte in das Haus hinein wie ein spiellustiges Kind.

Holmfeld schritt durch die Dorfgasse weiter, der Kirche und dem Pfarrhause zu, die am meisten landeinwärts lagen; nicht weit davon wurde er von einem Manne begrüßt, bei dessen Anblick er stutzte. Es war ein Fremder in städtischer Kleidung, den er noch niemals gesehen hatte. Der Unbekannte blieb vor ihm stehen und redete ihn an.

„Habe ich das Vergnügen, Herrn Holmfeld den Jüngeren zu sehen?“

Etwas verwundert sagte Dirk: „Mein Name ist Dirk Holmfeld.“

„Ich war eben bei Ihrem Herrn Vater,“ fuhr der Andere fort, „und er hat mich an Sie verwiesen. Das mag es entschuldigen, wenn ich Sie so unceremoniös angeredet habe. Mein Name ist Erwin Lundby. Ich hoffe, der Gegenstand, der mich herführt, wird mir bei Ihnen zu weiterer Rechtfertigung dienen.“

Die Maineren des Herrn Lundby waren untadelig, sein Aeußeres war angenehm, das Gesicht mit den scharfen, grauen Augen, dem dunkelbraunen Schnurr- und Vollbart und der von Gesundheit und viel Bewegung im Freien zeugenden Farbe war eins von denen, die bei den Frauen Beifall erregen, ohne darum — wie es bei manchen Anderen, die sich dieses Vorzugs erfreuen, der Fall ist — den Männern widerwärtig zu sein. Dennoch hatte Dirk bei seiner Anrede ein unangenehmes, mißtrauisches und unbehagliches Gefühl, das durch die ausgesuchte und umständliche Höflichkeit des Fremden nur verstärkt wurde.

„Womit kann ich Ihnen dienen?“ fragte er.

„Durch liebenswürdige Auskunft über Verhältnisse, von denen Sie durch besondere Umstände mehr wissen als Ihr Herr Vater. Es betrifft ein junges Mädchen, das sich hier aufhält —, Edith Lornsen.“

(Fortsetzung folgt.)

besseres geworden. — Die Generalversammlung des Centralvereins Ostdeutscher Holzindustrieller soll Anfang März nächsten Jahres in Posen stattfinden. Mit den Vorarbeiten wurde eine fünfgliedrige Kommission beauftragt.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 31. Oktober.

* [Personalien.] Der Gerichtsassessor Max Ascher aus Culm ist unter Entlassung aus dem Justizdienste zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht in Schönlanke zugelassen.

Der Gerichtsvollzieher Fagotzki in Danzig ist gestorben.

Der Gerichtsdiener Stuhm bei dem Amtsgericht in Neumark ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

Zu Kreis-Thierärzten sind ernannt: Der kommissarische Kreis-Thierarzt Brädel für die Kreis-Thierarztstelle in Stuhm und der kommissarische Kreis-Thierarzt Paul für die Kreisthierarztstelle in Tuchel. In die Grenz-Thierarzt-Assistentenstelle in Gollub ist der Thierarzt Rosenfeld berufen worden.

Der Kreis-Thierarzt Dr. Felisch zu Inowrazlaw ist nach Merseburg versetzt worden.

Der Gerichtsassessor Pankow in Thorn ist als Amtsrichter an das Amtsgericht in Konitz versetzt.

Dem Schäfer Anton Schikorski zu Josephsdorf im Kreise Culm ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Der Obergrenz-Kontrolleur Knape ist zum 1. November von Gollub nach einem Vorort Breslaus versetzt.

* [Im Victoria-Theater] kommt morgen, Mittwoch eine Novität: „Die heilige Frau" von Hugo Gruska zur Aufführung. Wir machen unsere Theaterfreunde hierauf besonders aufmerksam.

t [Die Sattler- und Tapezier-Innung] beschloß in ihrem am Sonnabend abgehaltenen Herbstquartal, die Vorstandswahl später vorzunehmen, da die abgeänderten Innungssatzungen erst Sonnabend von der Regierung genehmigt an die Innung zurückgelangt sind. Ein Meister wurde in die Innung aufgenommen, ferner wurden vier Lehrlinge eingeschrieben und vier Ausgelernte freigesprochen. Die Culmsee'er Mitglieder hatten bekanntlich die Absicht, aus der hiesigen Innung auszuscheiden und eine eigene zu gründen, haben aber diese Absicht wieder aufgegeben und bleiben bei der Thorner Innung.

* [Der Handwerker-Verein] veranstaltet diesen Donnerstag wieder einen Vortragsabend; Herr Oberlehrer Hollmann von der höheren Mädchenschule wird über „Vergangenheit und Zukunft der Erde" sprechen.

* [Die Graudenzer Handelskammer] hat beim Bezirks-Eisenbahnrathe die Einlegung eines Tages-Schnellzuges auf der Strecke Insterburg-Jablonowo-Graudenz-Bromberg-Berlin und zurück beantragt und beabsichtigt, in derselben Angelegenheit in Gemeinschaft mit anderen west- und ostpreußischen Interessenten eine Petition an die zuständigen Ministerien und an das Haus der Abgeordneten zu richten.

* [Neue deutsche Postwerthzeichen.] Der Staatssekretär des Reichspostamts hat verfügt, daß mit dem 1. Januar 1900 neue Postwerthzeichen mit dem Brustbilde einer Germania ausgegeben werden. Den vorhandenen Werthen von 3, 5, 10, 20 und 50 Pfg. sollen solche von 30, 40 und 80 Pfg. hinzutreten Ferner sind noch Marken zu 1, 2, 3 und 5 Mark in Aussicht genommen; die Anfertigung dieser Marken ist auch bereits im Gange, wird aber noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Für die höheren Werthe sind Darstellungen aus der neueren Geschichte All-Deutschlands vorgesehen. Ferner liegt es noch in der Absicht, für die deutschen Postanstalten im Auslande und in den Kolonien eine besondere Freimarke herzustellen, durch deren Bild „Deutschland zur See" versinnbildlicht werden wird. — Die neuen Marken, welche bereits am 1. Januar 1900 zur Einführung kommen — ihre Ausgabe erfolgt natürlich erst, wenn die alten Vorräthe aufgebraucht sind — sind 25½ mm. hoch und 21½ mm. breit; sie haben in der Breite 15, in der Höhe 18 Zähne. Als neues Markenbild ist, wie schon erwähnt, das Brustbild einer Germania gewählt worden. Das Haupt des idealen Frauenbildnisses trägt die Kaiserkrone, unter der das Haar bis auf die Schultern hervorwallt. Die Brust ist gepanzert, die rechte Hand hält den Schwertknauf und Oelzweig. Die Werthe bis einschließlich 20 Pf. werden in einfarbigem Buchdruck hergestellt (2 Pf. braun, 5 grün, 10 roth, 20 blau), diejenigen von 25 bis 80 Pf. in zweifarbigem Buchdruck, und zwar der Eindruck (Bild der Germania, Werthbetrag und die Bezeichnung „Reichspost") schwarz, der Rahmen und das Papier verschiedenfarbig.

* [Viehauftriebsverbot.] Wegen der Maul- und Klauenseuche ist der Auftrieb von Rindvieh, Schafen, Ziegen und Schweinen auf den am 9. November in Scharnau, Kr. Thorn, und den am 14. November in Nawra, Kr. Thorn, stattfindenden Viehmarkt verboten worden. Der Auftrieb von Pferden ist gestattet.

* [Ein Hauptgewinn der Marienburger Pferdelotterie.] An den Minister des Innern hat sich der Fabrikbesitzer Pietsch aus Ziegenhals in Schlesien, welcher in der Marienburger Pferdelotterie ein Pferd gewonnen hatte, mit einer Beschwerde über die Lotterie-Kommission gewendet. Nach den Anpreisungen dieser Kommission sollten zur Verloosung nur tadellose Pferde kommen, welche einen Mindestwerth von 800 Mark besitzen. Pietsch, welcher zur Zeit der Ziehung in Ostpreußen geschäftlich zu thun hatte, holte sich bei dieser Gelegenheit seinen Gewinn ab. Wie erstaunte er aber, als er das gewonnene Pferd sah. Es war auf allen vier Füßen contract und über neun Jahre alt. Trotz sofort erhobenen Protestes mußte Pietsch den Klepper abnehmen. Er ließ an Ort und Stelle das Thier sofort durch einen Thierarzt untersuchen, welcher den Zustand des Pferdes entsprechend der obigen Angabe feststellte. Der „glückliche Gewinner" brachte nunmehr das Pferd in Marienburg zu öffentlicher Versteigerung und erzielte dafür 204 Mark. Pietsch will außer der Beschwerde an den Minister auch Klage gegen die Lotteriekommission erheben.

†† [Die Postdampfschiffsverbindungen] zwischen Lissabon und den Azoren sind wiederhergestellt.

§ [Die Bazarkämpe,] wenigstens der Theil östlich von der Eisenbahnbrücke, ist am kommenden Freitag für das Publikum gesperrt, weil daselbst am genannten Tage Versuchssprengungen mit starken Ladungen vorgenommen werden sollen.

§ [Schwurgericht.] Die letzte diesjährige Sitzungsperiode wird am 27. November ihren Anfang nehmen. Zum Vorsitzenden ist Herr Landsgerichtsdirektor Wollschläger ernannt. Als Geschworene sind folgende Herren ausgeloost worden: Rittergutsbesitzer Theodor Körner aus Hofleben, Administrator Gustav Habermann aus Glauchau, Schornsteinfegermeister Heinrich Fucks aus Thorn, Rittergutsbesitzer Wladislaus v. Rozycki aus Wiewsk, Gutsbesitzer Otto Rübner aus Schmolln, Gutsverwalter Wenzeslaus von Mieczkowski aus Bahrendorf, Gutsbesitzer Paul Rübner aus Elisenau, Versicherungsbeamter Carl Staudy aus Thorn, Gutsverwalter Josef Rochon aus Gelkowko, Kaufmann Carl Matthes aus Thorn, Betriebsleiter Dr. Paul Maehne aus Culmsee, Gutsbesitzer Albert Obermüller aus Hochdorf, Brauereibesitzer Robert Schulz aus Neumark, Gutsbesitzer Hugo Schultz aus Wittkowo, Gutsbesitzer Julius Kraaz aus Prussy, Gutsbesitzer Arthur Hennings aus Trebisfelde, Amtsrath Hermann Donner aus Steinau, Bäckermeister Friedrich Kunter aus Lautenburg, Kaufmann Paul Wallis aus Thorn, Rittergutsbesitzer Adolf Probst aus Straszewy, Gutsbesitzer Carl Kürbis aus Cholewitz, Rentier Adalbert Olszewski aus Lautenburg, Rittergutsbesitzer Gustav Studte aus Heinrichsberg, Kaufmann Heinrich Rosenow aus Strasburg, Zuckerfabrik-Direktor Dr. Wilhelm Haenatsch aus Unislaw, Zimmermeister Adalbert Schultz aus Culm, Kaufmann Ernst Hirschberger aus Culm, Gutsbesitzer Max Heyne aus Heynerode, Rentmeister Friedrich Sauerbrunn aus Strasburg, Rittergutsbesitzer Richard Bremer aus Zegartowitz.

§§ [Strafkammersitzung vom 30. Oktober.] Am 10. März d. Js. fuhr der Pferdeknecht Anton Scheibach die Lokomobile von einer Dampfdreschmaschine von Rubinkowo nach Mocker. Als er vor dem Chausseehause auf der Thorn-Leibitscher Chaussee angelangt war, fuhr der Besitzer Gustav Gietz aus Kompanie mit einem Einspänner an ihm vorüber. Gietz lenkte sein Pferd so unvorsichtig, daß Scheibach, welcher neben der Lokomobile einherging, von dem Gefährt des Gietz erfaßt und zu Boden gerissen wurde. Er kam so unglücklich zu liegen, daß das linke Hinterrad der Lokomobile über ihn hinwegging. Er trug dabei Quetschungen an dem Fuße und an der Hand davon. Außerdem wurden ihm zwei Rippen gebrochen. Die Verletzungen waren von so arger Beschaffenheit, daß die Ueberführung des Scheibach nach dem städtischen Krankenhause erforderlich wurde. Dort ist er über 8 Wochen ärztlich behandelt worden. Für diesen Unfall wurde Gietz verantwortlich gemacht, weil durch seine Unachtsamkeit der Unfall herbeigeführt sein sollte. Der Gerichtshof sprach ihn auch der fahrlässigen Körperverletzung, begangen unter Außerachtlassung seiner Berufspflicht, für schuldig und verurtheilte ihn zu einer Geldstrafe von 20 Mark, im Nichtbeitreibungsfalle zu 2 Tagen Gefängniß. — Demnächst betraten der Zimmerpolier August Hoffmann, der Zimmergeselle Ludwig Block und der Zimmergeselle Emil Berg sämmtlich aus Mocker die Anklagebank. Sie waren beschuldigt, sich gegenseitig mißhandelt zu haben. Sie wurden sämmtlich für schuldig befunden, Hoffmann mit 10 Mark Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle mit 4 Tagen Gefängniß, Block mit 10 Mark Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle mit 2 Tagen Gefängniß und Berg mit 14 Tagen Gefängniß bestraft. — Gegen die Anklage des Diebstahls, bezw. der Begünstigung hatten sich sodann der Arbeiter und Eigenthümer Friedrich Brischke aus Kozlow und der Besitzer August Brischke aus Schwarzbruch zu vertheidigen. Der Erstangeklagte war geständig, in der Nacht zum 8. August d. J. der Besitzerwittwe Kriewold in Gurske drei fette Schweine gestohlen und dieselben zu seinem Onkel, dem Zweitangeklagten August Brischke in Schwarzbruch getrieben zu haben, mit dessen Fuhrwerk sie sodann die Schweine zum Verkauf nach dem Viehmarkt in Thorn schafften. Dadurch, daß August Brischke sein Fuhrwerk zum Transport der Schweine nach Thorn hergegeben, soll er sich der Begünstigung des Diebstahls schuldig gemacht haben. August Brischke bestritt die Anklage, indem er angab, daß sein Neffe ihm mitgetheilt habe, er hätte die Schweine in Pensau gekauft und wollte sie auf dem Viehmarkt in Thorn weiterverkaufen. Er führte weiter an, daß er diesen Angaben Glauben geschenkt und sich, weil er im guten Glauben gehandelt, nicht strafbar gemacht habe. Der Gerichtshof erkannte gegen ihn auf Freisprechung, sein Neffe hingegen wurde mit einem Monat Gefängniß bestraft. — Als am 6. August d. J. der Kutscher Lewandowski von Sarnau in der Richtung nach Gottersfeld fuhr, wurde er plötzlich von den Arbeitern Wladislaus Czerwinski, Theophil Sankiericz und Stanislaus Lewandowski, sämmtlich aus Krajenczin angehalten. Einer von ihnen fiel dem Pferde in die Zügel, ein zweiter faßte in das Rad, um den Wagen umzuwerfen und der dritte sprang auf den Wagen und versetzte dem Kutscher Lewandowski einen Stoß vor die Brust. Sie hatten sich dieserhalb wegen Nöthigung und Körperverletzung zu verantworten. Der Gerichtshof erkannte gegen die drei Angeklagten, welche die That im angetrunkenen Zustande ausgeführt haben, auf je 30 Mark Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle auf je 6 Tage Gefängniß. — Die Strafsache gegen den Schornsteinfegergesellen Max Schulz aus Podgorz wegen Körperverletzung mußte wegen Ausbleibens des Angeklagten vertagt werden.

§ [Polizeibericht vom 31. Oktober.] Gefunden: Eine anscheinend silberne Damenuhr am Leibitscher Thor; eine Brosche auf dem Altstädtischen Markt; eine Staubtuchtasche ebenda; Versicherungspolicen der Frau Anna Hett, geb. Beyer, des Robert Hett und des Emil Hett in der Breitestraße. — Verhaftet: 5 Personen.

* Podgorz 30. Oktober. Der P. A. berichtet: Um einen „originellen Mann" ist Podgorz seit gestern Abend ärmer geworden, denn Andreas Hoffmann, ein alter wohlbekannter, stets nirgends wohnender „Bürger", der sich stets über die zu hohe Einschätzung zur Steuerzahlung beklagte, doch niemals Abgaben bezahlt hat, ist gestorben Der Verstorbene, der höchst selten arbeitete, hat es verstanden, immer redlich und rechtschaffen zu leben und war wegen seiner drolligen und schlagfertigen Antworten allgemein beliebt. Erst vor Kurzem wurde Hoffmann zu einer Hilfeleistung beim Kanalbau von Arbeitern herangerufen, er sah den Arbeitern eine Weile zu und antwortete sehr ruhig: „Jeder thut das, was er gelernt hat!" Der Mann hatte nichts gelernt und that auch nichts.

* Culmsee, 30. Oktober. In der Nacht vom 17. zum 18. d. Mts. sind von ruchlosen Händen an der Chaussee von Culmsee nach Dubielno 7 Apfelbäume abgehauen und 14 Apfelbäume beschädigt worden. Der Kreisausschuß hat demjenigen 30 Mark Belohnung zugesichert, der den Thäter so nachweist, daß er gerichtlich belangt werden kann. — In der Hauptversammlung des Vorschußvereins wurden die ausgeschiedenen Aufsichtsrathsmitglieder Brauereibesitzer Wolff und Maler Franz wieder- und an Stelle des Rentiers Stockburger Kaufmann Lemmlein neugewählt.

Vermischtes.

Der Kaiser hat für die in Wilhelmshaven und Kiautschou zu begründenden Seemannshäuser für Unteroffiziere und Mannschaften der Kaiserlichen Marine ein Geschenk von je 10 000 Mark, im Ganzen also 20 000 Mark, gemacht.

Der Ausstand des Personals der „Leipziger Elektrischen Straßenbahn" ist beendet und der Betrieb ist in vollem Umfange wieder aufgenommen worden.

Das Große Loos der Preußischen Klassenlotterie im Betrage von 500 000 Mark ist am Sonnabend Nachmittag auf Nr. 140 325 gefallen. Der Gewinn kommt in die Gegend von Koblenz (Rhein).

Eine Feuersbrunst suchte an Sonntag die Anstalt für Schwachsinnige in Schönbrunn bei Dachau in Bayern heim. Der Thurm der Kirche und einige Oekonomiegebäude wurden ein Raub der Flammen. Personen sind nicht verunglückt. — In der ungarischen Gemeinde Paula brannten 150 Häuser ab. Zehn Menschen fanden den Flammentod.

Große Stürme haben Japan heimgesucht. Ungefähr 3000 Menschen haben dabei ihr Leben eingebüßt. Der Schaden an Häusern und an der Ernte beläuft sich auf einige Millionen Mark.

Der Kaiser hat sich jetzt, wie gemeldet wird, endgiltig dahin entschieden, daß auch die am ärgsten verstümmelten Kunstwerke in der Siegesallee nicht erneuert, sondern lediglich ergänzt werden sollen. Wie die „Correspondenz für Kunst und Wissenschaft" angeblich von einer zuständigen Seite erfahren haben will, that der Kaiser dabei die Aeußerung, daß die ergänzten Büsten gerade in dieser Form als ein Denkmal des Vandalismus stehen bleiben sollen.

Berlin, 29. Oktober. Der Kaiser ließ gestern Abend nach der Aufführung von „Madame Sans Gêne" Madame Réjane in die Hofloge kommen und überreichte ihr unter Aeußerungen schmeichelhafter Anerkennung für ihre künstlerische Leistung ein Armband mit dem kaiserlichen Namenszug in Diamanten.

Die Ausschreitungen gegen die Juden haben sich in mehreren böhmischen und mährischen Orten am letzten Sonntag und Montag wiederholt. So namentlich in Leitomischel, wo nach lärmenden Umzügen die Fensterscheiben an jüdischen Häusern eingeworfen wurden. In Mährisch-Weißkirchen ist nach einer Meldung des „Berl. Tg." ein Komplott entdeckt worden, daß in der Maschinenbauanstalt eines Jungtschechen vom Werkmeister unter den Arbeitern organisirt war. Der Zweck des Komplotts war, nationale Demonstrationen zu veranstalten, die zur Plünderung der jüdischen Häuser und Läden benutzt werden sollten. Aus Eisenbahnstäben wurden in der Fabrik Spazierstöcke geschmiedet, die unter die Arbeiter vertheilt wurden und bei Excessen als Waffen dienen sollten. Zehn Theilnehmer des Komplotts sind verhaftet, sechs haben bereits ein Geständniß abgelegt.

Baltimore, 28. Oktober. Der Erfinder der Setzmaschine „Linotype", Ottmar Mergenthaler, ist heute hier gestorben.

Rio de Janeiro, 28. Oktober. Gönczi und Ehefrau sind heute dem deutschen Konsul Werner übergeben worden. Unmittelbar nach der Uebergabe an den deutschen Vertreter ließ dieser das Ehepaar nach dem Dampfer „Staparica" überführen, welcher nach Hamburg segelfertig im Hafen lag. Der Dampfer lichtete am Nachmittag bereits die Anker. In etwa fünf Wochen dürfte er in Hamburg eintreffen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 30. Oktober. Der Kommandeur des Königlich Großbritannischen 1. (Royal) Dragoons Regiments hatte am 26. Oktober an den deutschen Kaiser folgendes Telegramm gerichtet: „Ich habe die Ehre zu melden, daß Eurer Majestät Britisches Regiment, die Royal Dragoons, am nächsten Sonntag in Tilbury Dock nach Südafrika an Bord des Schiffes „Manchester" abgehen wird. Murdoch, Oberst und Kommandeur der Royal Dragoons." — Hierauf hat der Kaiser geantwortet. (Vergl. Transvaalkrieg.)

Baden-Baden, 30. Oktober. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland sowie der Großherzog und die Großherzogin von Hessen haben heute ihren Besuch für morgen Vormittag bei dem hiesigen Hofe angesagt.

London, 30. Oktober. Wie „Daily Mail" aus Kapstadt von gestern meldet, ist der Dampfer „Dumottar Castle" mit General Buller an Bord, Montag Abend in der Tafelbai eingetroffen. Buller beabsichtigt, Dienstag Vormittag an Land zu gehen.

London, 30. Oktober. General White meldet: Heute fand ein Treffen mit Burentruppen statt, welche, wie man annimmt, die Streitmacht Jouberts bildeten. Nach einem mehrstündigen Gefecht wurden die Buren zurückgeworfen. Die englischen Verluste betragen etwa 100 Mann, die feindlichen Verluste sind viel beträchtlicher. Der Feind trat in größerer Stärke auf, als bisher, auch war seine Artillerie besser als sonst.

London, 31. Oktober. General White meldet dem Kriegsministerium aus Ladysmith: Eine vom General White ausgesandte Kolonne, bestehend aus irischen Füsilieren, 1 Bataillon Infanterie und Gebirgs-Artillerie, welche zur Deckung der linken Flanke auf einem Hügel Stellung nehmen mußte, wurde von den Buren gefangen genommen. Die Kolonne bestand aus 42 Offizieren und ungefähr 2000 Mann. General White fügt der Meldung hinzu: Ich bin allein verantwortlich. Die Stellung war unhaltbar.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 31 Okt., um 7 Uhr Morgens: + 1,02 Meter. Lufttemperatur: + 11 Grad Celsius. Wetter: trübe. Wind: NW.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Mittwoch, den 1. November: Wolkig mit Sonnenschein, kühler, windig. Strichweise Regen. Nachtfröste.

Sonnen-Aufgang 6 Uhr 57 Minuten, Untergang 4 Uhr 30 Minuten.

Mond-Aufgang 3 Uhr 36 Minuten Nachts, Untergang 2 Uhr 55 Minuten Nachmittags.

Donnerstag, den 2. November: Ziemlich kühl, vielfach Niederschlag. Strichweise Nachtfröste. Frisch windig.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	31. 10	30. 10.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,65	216,50
Warschau 8 Tage	215,80	215,80
Oesterreichische Banknoten	169,45	169,50
Preußische Konsols 3 %	89,40	89,25
Preußische Konsols 3½ %	98,—	97,80
Preußische Konsols 3½ % abg.	98,10	97,70
Deutsche Reichsanleihe 3 %	89,50	89,40
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	98,25	98 10
Westpr. Pfandbriefe 3 % neul. II	86,40	86,10
Westpr. Pfandbriefe 3½ % neul. II.	94,40	94,50
Posener Pfandbriefe 3½ %	94,80	94 80
Posener Pfandbriefe 4 %	100,90	100,90
Polnische Pfandbriefe 4½ %	98,30	98,40
Türkische 1 % Anleihe C	25,75	25,50
Italienische Rente 4 %	92,90	—,—
Rumänische Rente von 1894 4 %	84,—	84,75
Diskonto-Kommandit-Anleihe	191,70	191,10
Harpener Bergwerks-Aktien	200,50	199 75
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	125 80	125,80
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Weizen: Loco in New-York	75⅝	75⅜
Spiritus: 50er loco	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	45 90	45,90

Wechsel-Diskont 6 %

Lombard-Zinsfuß für deutsche Reichs-Anleihe 7 %

Privat-Diskont 5 %.



Am 29. Oktober cr. starb in Breslau an den Folgen einer Lungenentzündung mein lieber Sohn, der

Verlagsbuchhändler

Max Tietzen

im Alter von 52 Jahren und heute starb, ebenfalls in Breslau, nach schwerem Krankenlager sein jüngerer Bruder, mein guter Sohn, der

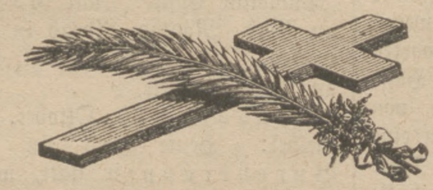
Buchdruckereibesitzer

Hugo Tietzen

im Alter von 39 Jahren, was ich Freunden und Bekannten derselben tiefbetrübt anzeige.

Thorn, den 31. Oktober 1899.

Julius Tietzen.



Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse ist meine liebe, unvergessliche Gattin, unsere gute Mutter, Schwiegertochter u. Schwester

Amalie Sieg,

geb. **Scheffler**

plötzlich gestern Abend 8 Uhr im Alter von 52 Jahren sanft im Herrn entschlafen.

Tief betrübt zeige ich dies an mit der Bitte um stille Theilnahme an meinem unersetzlichen Verluste.

Thorn, den 31. Oktober 1899.

L. Sieg.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 2. November, Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Mellienstrasse 96 auf dem altstädtischen Kirchhofe statt.

Der Bericht über die Fleischbeschau im Schlachthause Thorn während des Sommerhalbjahres vom 1. April bis 1. Oktober 1899 wird auf Wunsch im Magistrats-Bureau I während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen.

Thorn, den 30. Oktober 1899.

Magistrats-Bureau I.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Am Freitag, den 3. November d. J. finden von 10 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags auf dem östlichen Theil der **Bazarkämpe, Versuchssprengungen mit starken Ladungen** statt.

Das Betreten der Bazarkämpe, östlich der Eisenbahnbrücke, ist wegen der damit verbundenen Lebensgefahr verboten.

Thorn, den 30. Oktober 1899.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 3. November cr.
Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des Kgl. Landgerichts hierselbst

Einen eisernen Geldschrank

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung im Wege der Zwangsvollstreckung versteigern.

Thorn, den 31. Oktober 1899.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Eine sichere Hypothek von 3500 Mark

von sofort weiter zu cediren. Off. unter **M. A.** in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Beabsichtige mein

Grundstück

Gartenstr. für 10 000 Mk. zu verkauf.

Gehrz, Mellienstraße.

Ein Gasofen

zu kaufen gesucht. Offert. mit Preisangabe unter **L. M.** in die Exped. der „Thorner Zeitung" erbeten.

Guten kräftigen

Mittagstisch

in und außer dem Hause zu soliden Preisen empfiehlt

S. Cylkowski, Hotel Museum.

Laden

mit kleiner Wohnung in guter Geschäftslage wird per 1. Juli 1900 zu miethen gesucht. Gfl. Offerten unter **R. P. 100** an die Expedition d. Blatt.

Wohnung,

3 Zimmer, Kammer, Küche und Zubehör mit Wasserleitung ist wegen Versetzung des Miethers sofort anderweitig zu vermiethen.

Culmer Chaussee 49.

III. Etage,

Wohnung von 3 Zimmern, Küche u. Zubeh. zu vermiethen. **Culmerstraße 22.**

Möbl. Zimmer

zu haben

Brückenstraße 16, 1 Treppe, rechts.

1 kleines Zimmer

e. Wunsch m. Pens. zu verm. **Bäckerstr. 47.**

2 Stuben und Küche Hof 1 Tr. s. v. z. verm. **Strehlau**

Coppernikusstraße Nr. 15.

Herrschaftliche Wohnung,

6 Zimmer nebst Zubehör, 1. Etage, **Bromberger Vorstadt, Schulstraße 10/12,** bis jetzt von Herrn Oberst **Protzen,** bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen.

Soppart, Bachestraße 17.

Die bisher von Freiherrn v. Recum innegehabte

Wohnung

Brombergerstr. 68/70 parterre 4 Zimmer mit allem Zubehör, Pferdestall etc. ist von sofort oder 1. Januar zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn.

3 Zimmer mit Balkon, III. Etage, sofort zu verm. **Baderstr. 2. Louis Kalischer.**

Herrschaftliche Wohnung,

I. Etage, **Bromberger-Vorstadt,** Schulstraße **Nr. 11,** bis jetzt von Herrn Major **Zilmann** bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen. **Soppart, Bachestr. 17.**

Herrschaftliche Wohnung,

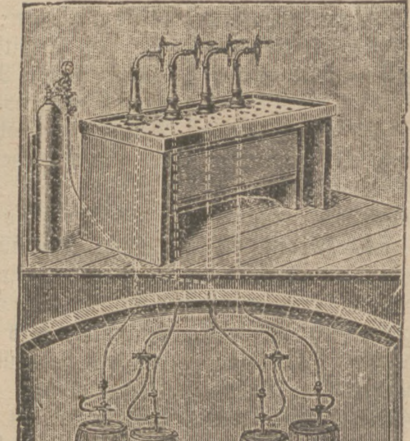
7 Zimmer und Zubehör, sowie große Gartenveranda, auch Gartenbenutzung, zu vermieth.

Bachestraße 9, part.

Möbl. Wohnung

mit auch ohne Burschengelaß von sofort zu vermiethen. **Gerstenstraße 10.**

Wohnung von sogleich zu vermiethen **Marienstr. 3.**



Zeige hierdurch an, daß ich die

Metallgießerei u. Reparaturwerkstätte

von Ad. Kunz, hier, Mauerstraße 3

übernommen habe und empfehle mich zur Anfertigung von **Metalllagern, Buchsen,** sowie jeglicher in mein Fach fallende Arbeit.

Spezialität: Lieferung von Bierdruck-Apparaten.

Sämmtliche **Armaturen** hierzu auf Lager.

Reparaturen werden sorgfältig ausgeführt.

Hochachtend

O. Huhn.

C. A. Schultz Inhaber J. Zawitaj

Bromberg,

Bahnhofstrasse 65.

Metall- u. Bronce-Giesserei.

Fabrik für Bierdruck-Apparate

neuester Konstruktion ganze Leitungen leicht mit Bürste zu reinigen.

Fertige Apparate stets auf Lager oder in kurzer Zeit lieferbar.

Sämmtliche Reparaturen werden gut und billig ausgeführt.

Preiscourante gratis.

Bei Bestellungen bitte, um Irrthümer zu vermeiden, auf Strasse u. Hausnummer zu achten.

Konkurs-Ausverkauf.

Fertige

Herren- und Knaben-Anzüge,

sowie **Joppen und Paletots**

werden **Neustädt. Markt 22,** neb. d. Kgl. Gouvernement

äußerst billig ausverkauft.

Hufeisen-H-Stollen (Patent Neuss)

Stets scharf! Kronentritt unmöglich!

Schonung der Pferde durch stets sicheren Gang.

Das einzig Praktische für glatte Wege.

Die Vorzüge der H-Stollen sind bedingt durch die besondere Güte des Stahls, den **nur wir** dazu verwenden. Zum Schutze gegen minderwerthige Nachahmungen ist jeder einzelne unserer H-Stollen mit nebenstehender Fabrikmarke versehen, worauf man beim Einkauf achte!

Grosse Preisermässigung.

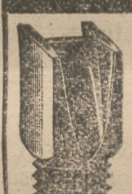
Preisliste und Zeugnisse gratis und franco.

Leonhardt & Co., Berlin-Schöneberg.

Alte Brodstelle.

Meine Bäckerei ist p. 1. Januar 1900 zu verpachten.

A. Roggatz, Bäckermeister.



Gegen zu grossen Kindersegen

Lehrreiches Buch. Statt 1.70 M. nur 70 Pf. Kleine Broschüre gratis. Zu beziehen durch

R. Oschmann, Konstanz E. 52.

Eine Dame,

welche ca. 3 Monate in Zurückgezogenheit leben will, sucht für diese Zeit vom 1. November

ein möbl. Zimmer

mit voller Pension bei anständiger allein stehenden Frau. Off. unt. **H. H. 29 Hauptpostlag. Bromberg** erbeten.

Gewölbter Keller im Zwinger, und **Stallung,** dito **Stallung im Hof.**

783 **Louis Kalischer.**

Herrschaftliche Wohnung

Breitestraße 37, III. 5 Zimmer, Balkon, Küche und Nebengelaß ist von sofort oder 1. Januar zu vermiethen.

Thorn. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Alter Markt 27 ist Umstände halber die **3. Etage,** 4 Zimmer, Entree, Küche u. Zubehör billig zu vermiethen. Näheres daselbst, 2 Treppen.

2 möbl. Zimmer

zusammen auch getrennt sofort zu haben. **Bäckerstr. 11, part.**

Wohnung, II. Et., **Seglerstr. 5,** von Hrn. Hauptmann **Komorowski** bewohnt, ist vom 1. April zu vermiethen. **Dauben.**

Ein fein möblirtes Zimmer

nach vorn gelegen ist **von sofort** zu vermieth. **Brückenstraße 17,** 2 Treppen.

Im Hause **Friedrichstraße 8, Ecke Albrechtstraße** ist eine

Souterrain-Wohnung,

bestehend aus 4 Stuben, Küche, Entree von sofort oder später zu verm. Näh. beim Portier.

Möbl. Zimm. zu verm. Gerberstr. 13/15, 2 Tr.

Herrschaftliche

Wohnung,

Baderstraße 28 ist die erste Etage, die nach Vereinbarung mit dem Miether renovirt werden soll, preiswerth zu vermiethen. Auf Wunsch Stallung für Pferde und Remise.

Technisches Bureau
v. Zeuner

1 großen Lagerkeller

nach der Mauerstraße gelegen hat zu vermiethen.

H. Schulz, Culmerstraße 22.

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke

sind **2 Wohnungen** von je 6 Zimmern, Küche, Bad rc. eventl. Pferdestall billigst zu vermiethen. Näheres in der Exp. d. Ztg.

Freundliche Wohnung,

2 Stuben, Küche, Keller u. Boden für 76 Thlr. von sofort zu verm. **Tuchmacherstr. 1.**

In meinem neuerbauten Hause **Brückenstraße 5** ist eine

elegante Wohnung

in II. Etage v. 7 Zimmern, Badeeinrichtung, Balkon, Erker vom 1. Januar od. 1. April zu vermiethen. In der III. Etage ist eine **Wohnung** von 3 resp. 4 Zimmern nebst Zubehör zu vermiethen. **N. Levy.**

Herrschaftliche Wohnungen

von 6 Zimmern und reichhaltigem Nebengelaß zu verm. **Schulstr. 19/21,** Ecke Mellienstr. Daselbst **kleine Wohnung** für 150 Mk.

Wohnung, 1. Etage, 6 oder 9 Zimmer, groß. Entree, Speisel., Mädchenstube, gemeinschaftlichen Boden u. Waschküche, allem Zubehör von sofort zu vermiethen.

Baderstraße 2.

Eine freundliche Wohnung,

2 Zimmer, Küche, allem Zubehör von sofort zu vermiethen **Bäckerstraße 3.**

Wohnung von 3 Stuben und Zubehör zu vermiethen **Neustädt. Markt 24**

1 möbl. Zimmer

nebst Kabinet ist von sofort zu vermiethen. **Neustädt. Markt 19, II.**

Herrschaftl. Wohnung

von 6–7 Zimmern, 1. Etage, vollständig renovirt, zu vermiethen.

Schul- u. Mellienstr.-Ecke 1

Unterleibs-Frauen-Haut-Krankh., Schw. b. Dr. Zilz, Schönhausenerstr. 20, Berlin.

Freitag, 3. Novbr.,

Abends 7 Uhr:

Instr. = ☐ in I.

Victoria-Theater.

(Direktion **C. Röntsch.**)

Mittwoch, den 1. November cr.

Novität! Novität!

Die heilige Frau.

Drama in 3 Akten von Hugo Gruska.

Handwerker-Verein.

Sonnabend, den 4. November cr.

im Schützenhause

1. Wintervergnügen

bestehend aus

Concert, Theater, Tanz.

Anfang präcise 8 Uhr.

Mitglieder und deren Angehörige haben freien Zutritt, Gäste, welche durch Mitglieder eingeführt werden, zahlen 50 Pf. Entree.

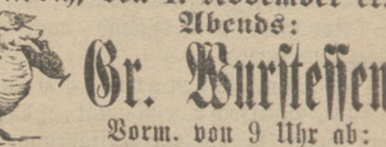
Es ladet hierzu ergebenst ein

Der Vorstand.

Schützenhaus.

Mittwoch, den 1. November cr.

Abends:



Gr. Wurstessen

Vorm. von 9 Uhr ab:

Wellfleisch.

Heute Dienstag, den 31. cr.:

Flaki (à la Königsberg)

Es ladet zu zahlreichem Besuch ein

Wilh. Kasuschke.

Teltower Rübchen,
Görzer Maronen,
Throler Tafeläpfel,
Almeria-Weintrauben,
Malaga-Traubrosinen,
Paranüsse,
Preißelbeeren (gekocht),
feinste Gänse-Rollbrüste

empfiehlt

J. G. Adolph.

Empfehle mich den geehrten Herrschaften als

Privatkoch.

St. Morawski,
Gerechtestr. 5.

Chambre garnie I. Ranges

Danzig, Dominikanerplatz.

Eingang: Altstädtischen Graben 16, in den drei oberen Etagen des früheren **Hotel de Stolp**

Zimmer von 1 Mark an.

Frau Clara Oberüber.

Neue Braunschweiger

Gemüse-Conserven

eingetroffen.

J. G. Adolph.

Verlege mein

Seiler-Geschäft

von der Breitestraße nach der

Culmerstraße 7.

H. Weiss, Seilermeister.

Die Theaterdirektion sucht zur leihweisen Benutzung in „Zaza"

einen eleganten Wagen.

Offerten unter „**Wagen**" erbitte **Bachestr. 13.**

Clara Röntsch.

Für alle Hustende sind

Kaiser's Brust-Caramellen

(Malzextract mit Zucker in fester Form)

aufs Dringendste zu empfehlen.

2480 notariell beglaubigte Zeugnisse liefern den schlagendsten Beweis als **unübertroffen** bei **Husten, Heiserkeit, Catarrh** und **Verschleimung.**

Packet 25 Pfg. bei:

P. Begdon in Thorn,
Ant. Koczwara in Thorn.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.